

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Presbenaova alica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 10 —, halbjährig Din 20 —, ganzjährig Din 40 —. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din —.50

Nummer 35.

Sonntag den 30. April 1922

4. [47.] Jahrgang

An der Wiege des deutschen Vereines.

Die am Vinstage in unserem Parlamente angenommene Rechtsverfassung, deren oberster Grundsatz die Gleichstellung aller Staatsbürger vor dem Gesetze verbürgt, fand uns Deutsche Sloweniens in einem Zustande völliger politischer Ohnmacht. Das unerbittliche Mißtrauen der Behörden gegen unsere Nation wirkte sich nach dem Umsturz in der restlosen Auflösung unserer bestehenden nationalen und politischen Körperschaften aus, deren Schicksal auch die meisten deutschen kulturellen Vereinigungen teilten. Diese Unterdrückung jedes Zusammenschlusses brachte uns Deutsche um die Möglichkeit, uns gegen das Mißtrauen der Behörden erfolgreich zu wehren, weil uns ein berufenes Sprachorgan mangelte, das, gestützt auf das Vertrauen der gesamten deutschen Bevölkerung, das Unrecht bekämpft und am Aufbau des Staates im Rahmen von Recht und Gesetz loyal teilgenommen hätte. Es war uns also nur möglich, unsere staatsbürgerlichen Pflichten in der Einhaltung von Ruhe und Ordnung und pünktlicher Bezahlung der Abgaben zu suchen, während uns die Erfüllung der idealsten Bürgerpflicht, die Wahrung der staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Gleichberechtigung aller Staatsbürger, verwehrt wurde.

Gestützt auf die in unserer Verfassung verbürgte Vereinsfreiheit wurde dieser Tage der Vereinsbehörde die Bildung des politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien angezeigt. Unter den Gründern des Vereines befinden sich Bürger von Maribor, Celje und Ptuj, die einerseits das vollste Vertrauen der deutschen Bevölkerung genießen und deren politische Matellosigkeit andererseits der Behörde gewährleistet, daß der Verein

staatsfremd, jedoch auch volkstreu, unerschrocken und fest seine Ziele verfolgen werde.

Den Statuten gemäß ist der Sitz des Vereines in Maribor als der stärksten deutschen Besiedlung in Slowenien. Die großzügige Vereinstätigkeit, die sich über ganz Slowenien erstreckt, besteht unter anderem in der Wahrung der deutschvölkischen und wirtschaftlichen Rechte, in der Beteiligung an den verschiedenen Wahlen und ermöglicht auch die direkte Vorlage von Wünschen und Beschwerden an die höchsten Regierungsstellen. Die den nationalen Minderheiten angepaßten Statuten sind gleichlautend mit jenen des politischen und wirtschaftlichen Vereines der Slowenen in Kärnten, der bekanntlich in Deutsch-Österreich von den Behörden unbehindert seine Tätigkeit entfaltet. Der Grund der Entlehnung dieser Statuten ist in dem Bestreben zu suchen, bei unseren Behörden keinen Anlaß zu erneutem Mißtrauen zu erregen und sich von vorneherein deren Wohlwollen zu sichern.

Dem Vereine, der sich die Förderung der Gesamtpartei der Deutschen unseres Königreiches zum Ziele setzen wird, wünschen wir an seiner Wiege ein erfolgreiches Gedeihen.

1. Mai.

Als schönster Monat gilt in unseren Gegenden seit altersher der Monat Mai. Die junge Natur steht im Blütenprunk und es ist kein Zufall, daß die Menschheit am Ersten dieses Monats sich der Sorgen des Alltages zu entschlagen versucht. Die organisierte Arbeiterschaft hat diesem Streben Ausdruck verliehen, indem sie den 1. Mai zum Tage der Ruhe, zum Ehrentage der Arbeit erkoren hat.

In früheren Jahren und Jahrzehnten stand dieses Datum stets im Zeichen des heftigen Kampfes

der Massen für Lohnforderungen und politische Rechte. Die Umzüge, die sich durch die Straßen der Städte und Industrieorte bewegten, waren eine Heerschau des organisierten Proletariates und eine Drohung für die bevorzugten Berufe und Klassen. Diese Kundgebungen schienen die Menschheit in zwei große Lager zu spalten, welche durch keinerlei erkennbare geistige Zusammenhänge miteinander verbunden waren. Es ist selbstverständlich, daß die zweite stärkere Gruppe die Veranstaltungen am 1. Mai mit Mißtrauen betrachtete und in jeder Wiederholung dieses Feiertages eine neue Kriegserklärung argwöhnte.

Aber es ist anders gekommen. Der Umsturz, der mit so vielen Vorurteilen aufräumte, hat der organisierten Arbeiterschaft auch auf diesem Gebiete Zugeständnisse gemacht. Die sozialdemokratische Partei ist nach dem Kriege in vielen Staaten aus der rein negierenden Stellung herausgetreten und zur Mitarbeit am Aufbau mancher großer Staats- und Gemeinwesen berufen worden. Die politische Ungleichheit ward in weitem Umfange beseitigt und an Stelle der Vorrechte einzelner Familien die Gleichwertigkeit jedes einzelnen Menschen ohne Unterschied des Berufes und der Abstammung gesetzt. Die Löhne der Arbeiter wurden derart erhöht, daß sie ihnen ein verhältnismäßig bestmögliches Dasein ermöglichen. Hierdurch ist die Kluft, die zwischen den Gesellschaftsklassen gähnte, zum Teile zugeschüttet worden und nun zeigt es sich, daß trotz aller Gleichmacherei doch niemals und nirgends eine völlige Gleichheit erreichbar sein wird. Es sind bloß teilweise die Rollen vertauscht worden; denn jene Stände, die früher auf Grund langjähriger Studiums bevorzugt schienen, sind heute die Proletarier ihrer Arbeit geworden und haben erkannt, daß sie, um ihr Los zu erleichtern, sich organisieren und das Beispiel der

Als Flieger an der Front.

Von Feldpilot Hans Ramor, Kočevje.

IV.

Bei meinem Eintritt in Aisovizza fand ich folgende Piloten bei der Kompagnie: Reppal, Franke, Nemeth, Certöy und Giesz.

Zu ersterem lernte ich einen äußerst schneidigen, draufgängerischen, jedoch sehr vorsichtigen Piloten kennen, von dem in meinen folgenden Berichten noch oft die Rede sein wird.

Er stürzte nach zweieinhalbjährigem Frontdienste in Eger als Fluglehrer durch die Schuld eines neu-eingerückten Schülers tödlich ab.

Franke war ruhig und selbstbewußt, jedoch kein Kamerad. Durch seinen Umgang mit Höheren entfremdete er sich uns ganz; allerdings zu seinem Vorteil, denn er erreichte dadurch mehr als wir alle in hundert erbitterten Luftkämpfen.

Ein tragisches Ende wartete seiner, als er, mit allen Auszeichnungen geschmückt, nach langjährigem Frontdienste als Einsieger nach Fischamend transferiert wurde.

Vor mir liegt ein unscheinbarer Brief, an meine Adresse gerichtet und von ihm geschrieben. Sein Inhalt ist eine Trauungsanzeige, auf welcher nur der Tag der Trauung einzusehen gewesen wäre. Ein furchtbares Verhängnis durchkreuzte den schönsten Tag und Schritt seines Lebens.

Unter der Trauungsanzeige steht von der Braut Franke geschrieben: „S. 2. tödlich verunglückt, Fischamend.“

„Tabori-Pilot Nemeth, Vollblutungar und große Feind von Rum“ (wie er sich selbst vorstellte), war eine der bekanntesten Figuren unter den Fliegern der alten Monarchie. Ihn sehen und lachen, war eins. Zwei Tage nach meiner Ankunft bei der Abteilung, wollte er sich wegen irgendeines Götter Mittels erschießen. Da er vor Ausübung der Tat ein entsprechendes Quantum Rum (eineinhalb Menageshalen) zu sich genommen hatte, verwechselte er die Brust mit der Hand und durchschloß sich letztere.

Wir schliefen schon, als er ins Zimmer kam und uns mit den Worten: „Servus, geh' ich auf andere Welt“ weckte.

In Unkenntnis dessen, was er gemacht, glaubten wir, es folge wieder ein Biß von der Sorte wie damals, wo er von Flößen und Banzen gepeinigt um zwölf Uhr nachts aufsprang und mit seiner Mauserpistole auf die lieben Tierchen trommelfeuermäßig zu schießen begann.

Reppal bemerkte als erster, daß er blutete; wir verstanden nun seine Worte. Da er auf unsere Fragen keine Antwort gab und sichtlich bleich wurde, rissen wir ihm die Kleider vom Leibe und schickten um den Arzt. Der linke Oberarmknochen war total zertrümmert. Während der Anlegung des Notverbandes schrie er jämmerlich; darnach fing er sofort wieder mit seinen

Spässen an und wollte auf jeden Fall (es war zehn Uhr nachts) mit Aviatik Looping machen.

Nach seiner Heilung kam er ins Hinterland und wurde später, trotzdem er der größte Rumvertilger seiner Zeit war, als Postflieger auf der Strecke Wien—Budapest eingeteilt.

Dort stürzte er, wahrscheinlich nach Einnahme des entsprechenden Quantum bei Kunstflügen unmittelbar ober dem Boden mit einem vollbeladenen Postflugzeuge samt Beobachter tödlich ab.

Certöy, später mit mir zugleich Lehrer in Klagenfurt, war ein äußerst schneidiger und tapferer Flieger — aber nur im Hinterlande! Von Beruf Chauffeur, war er ein Hochstapler sondergleichen. Letzteres kam uns bei den berühmten Sturmverordnungen über Schnell- und Langsamfahren sehr zustatten. Er markierte als Korporal mit den größten und raffiniertesten Flimmersternen, die er aufstreifen konnte, einen Offizier und Oberleutnant derart gut, daß wir beim Schnellfahren niemals einen Anstand hatten.

Nachdem er eineinhalb Ueberfeinblüge tapfer absolviert, machte er mit Lloyd eine Krage und hatte von da an alle möglichen und unmöglichen Krankheiten, jedoch nur solange, bis es im Befehle stand, daß er als Fluglehrer ins Hinterland abzugehen habe.

Aus der Zeit, wo wir zusammen in Klagenfurt waren, werde ich später viel Interessantes und Bizarrantes über diesen eigentümlichen Menschen zu erzählen haben.

manuellen Arbeiter nachahmen müssen. Es ist in der Natur begründet, daß die politisch und wirtschaftlich Schwächeren sich zusammenschließen und durch das Gewicht ihrer zusammengefaßten Zahl ihre gemeinsamen Forderungen zur Geltung zu bringen suchen. Die Geschichte der Sozialdemokratie ist ein treffender Beweis, was zielbewußte Organisation zu leisten vermag.

Was aber für soziale und wirtschaftliche Gruppen in einem Staatsverbande gilt, das trifft auch für nationale Minderheiten zu. Der einzelne Volksgenosse ist schwach und hilflos und findet, wenn er sich zur Abwendung einer Unbill an die maßgebenden Männer der Mehrheitsnation wendet, im besten Falle ein mitleidiges Achselzucken. Hierin mußte Wandel geschaffen werden. Auch der Deutsche in diesem Lande muß im gegebenen Falle genau so behandelt werden, als ob er ein slawischer Staatsbürger wäre. Für ihn dürfen die schönen Worte von der Gleichberechtigung nicht bloß auf dem Papiere stehen, sie müssen durch die herrschende Praxis Inhalt und Leben gewinnen. Wie zersprengte Fähnlein leben insbesondere die Deutschen in Slowenien in den einzelnen Orten und Sprachgebieten zerstreut und waren bis vor kurzem, wenn wir von der länglichen Presse absehen, von keinem einheitlichen Willen geleitet und von keinem einheitlichen Wunsch beseelt. Jedem einzelnen von uns wohnt aber das Bewußtsein inne, daß wir einen Rückhalt brauchen, um vor unserer Geschichte, vor uns selbst und vor unseren Kindern in Ehren zu bestehen. Dieser Rückhalt ist, wie wir mit Freuden feststellen, geschaffen worden. Die Partei der Deutschen wurde Ende Jänner dieses Jahres unter den Schwaben in der Wotwodina gegründet. Wenn sie auch ihre Vertreter noch nicht in das Parlament entsenden konnte, sie wird sie entsenden, so stellt sie doch schon heute eine Macht dar, die ihren blanken Schuttschild über die Deutschen dieses Staates hält. In der Einigung liegt Kraft und Wehr. Wir freuen uns, daß sich nun auch die Deutschen Sloweniens in einem Vereine gesunden haben und daß wir am ersten Tage des Frühlingsmonates Mai davon Kunde geben konnten.

Die Sowjetarmee nach ihrer Reorganisation.

Der Petersburger Berichterstatler der Wochenschrift „Deutsche Zukunft“ schreibt in deren 16. Folge über die Armee der russischen Sowjetrepublik. Wir entnehmen den interessanten Bericht dem Hjubljaner Slovenec:

Zur Zeit des Umsturzes flog er von Klagenfurt mit einem Kampfflugzeuge ab und soll in der Weststeiermark beim Kunstfliegen ober dem Hause seiner „Flamme“ tödlich verunglückt sein.

Der einzige Überlebende von den Feldpiloten der damaligen 4. Kompagnie außer mir ist Giesz, der als biederer Schlossermeister in Jarek bei Neufaj im glücklichen Familienkreise lebt.

Biel hatte nicht gefehlt und auch er wäre ein Opfer seines Berufes geworden und zwar zur Zeit, wo er als Lehrer in Neufaj eingeteilt ober seiner Heimat herumflog und abstürzte.

Da es weder ihm noch mir gegeben war, über Ungerechtigkeiten zu schweigen, hatten wir in der vergangenen Beljadicidenepoche vieles gemeinsam zu erleiden.

Es freut mich, wenigstens einen Zeugen zu haben, der meine Fronterlebnisse und die damit zusammenhängenden Ereignisse, die ich in den folgenden Berichten schildern werde, bestätigen kann, da er daran beteiligt war.

Dem letzten meiner ehemaligen Kampfgenossen auf diesem Wege Heil und Gruß.

(Fortsetzung folgt.)

Die Reorganisation der Roten Armee ist fast beendet. Vollkommen durchgeführt ist sie bisher in folgenden Gebieten worden: im Schwarze Meer-Gebiet rechts vom Dnjeper, im nördlichen Kaukasus, im unteren Ural, in Petersburg und Bitesst; bis zum 15. April 1922 muß sie auch in allen übrigen Gebieten durchgeführt sein. Nach der Reorganisation wird die Sowjetrepublik über ein aktives Heer von 1.300.000 Mann verfügen.

Die neue Armee ist in keiner Hinsicht mehr die frühere Rote Armee. Die politischen Kommissäre sind abgeschafft; an ihrer Stelle wirken die revolutionären Armeeeinspektionen, die ungefähr dieselben Aufgaben und Rechte besitzen, wie die früheren staatlichen Kontrolloren. Das Dienstalter für Kommandopersonen ist folgendermaßen festgesetzt: Instruktooren erster Klasse (frühere höhere Stabsoffiziere) bis 45 Jahre, Instruktooren zweiter Klasse (Stabsoffiziere) bis 55 Jahre, verantwortliche Instruktooren (Generäle) bis 65 Jahre. Das neue Pensionsgesetz entspricht vollkommen dem alten, bloß daß die heutigen Preise in Betracht gezogen werden.

Die Infanterieformationen sind nach dem alten System eingerichtet mit dem Unterschiede, daß als Grundziffer die Zahl drei dient. Ein Regiment besteht aus neun Kompagnien, darunter drei Arbeitskompagnien, die gleichzeitig als Reserve gerechnet werden. Drei Regimenter bilden eine Brigade, drei Brigaden eine Division, drei Divisionen eine Armee. Die Rote Armee umfaßt jetzt zwölf Frontarmeen und drei Armeen für besondere Verwendungen. Jeder Infanteriedivision ist eine Artilleriebrigade zugeteilt, die aus einem schweren oder Haubitzenregiment und zwei leichten Feldkanonenregimentern besteht. Jedes Feldkanonenregiment zählt sechs Batterien mit je sechs Geschützen. Außerdem finden sich bei jeder Armee: eine Kavalleriebrigade, ein schweres Artillerieregiment und eine technische Brigade (ein Sappeur-, ein Eisenbahn- und ein Fliegerregiment). Jede Armeebasis besitzt überdies eine Tankbrigade und eine Frachtenautomobilbrigade. Armeelagers wurden bisher an folgenden Orten aufgestellt: Kijew (Rechtsoberarmee), Jekaterinoslaw (Schwarze Meer-Armee), Rostow (Kaukasusarmee), Bitesst (Norddnjeper-Armee), Omsk (Westibirische Armee), Irkutsk (Ostibirische Armee) und Moskau (Zentralarmee).

Das Werk der Reorganisation haben in der Hauptsache Werschowsky, Potapow, Gutor und Tscherepissow geleitet, die oberste Kommandogewalt befindet sich aber in den Händen Trotski selbst. Die neue reorganisierte Armee bleibt weder, was Kraft noch was Ausbildung anbelangt, hinter der früheren russischen Zarenarmee zurück.

Deutscher und französischer Kultureinfluß.

Der tschechische Universitätsprofessor Rahl gelangt in einer Untersuchung über den deutschen und französischen Kultureinfluß zu folgenden Ergebnissen:

„Die Deutschen werden früher oder später in der internationalen Gesellschaft ihren Platz behaupten. Und es wird kein untergeordneter Platz sein. Haben doch die Deutschen auch jetzt ihren Luther, Kant, Goethe und sie brauchen nur zu ihnen zurückzukehren, um aus ihnen für sich neue Ideen zu schöpfen. Unsere Kulturbergangenheit ist vom Deutschtum abhängig, im Staate haben wir ein Viertel Deutsche, die kulturell so weit halten wie wir selbst, sich aber auf ihre Brüder im Reiche stützen. Unsere ganze lange Nordgrenze, der ganze Westen, ein großer Teil der Südgrenze sind von Deutschen umgeben. Außerdem ist die magyarische und die jugoslawische Intelligenz in kultureller Beziehung deutsch orientiert; sie spricht und liest deutsch. Was hilft gegen dieses Faktum — der Leser möge die Landkarte anschauen — die kulturelle Hilfe Frankreichs? Heute werden wir von Frankreich in kultureller Hinsicht unterstützt. Und wie äußert sich diese Hilfe in unserem Kulturleben? Die Haupterscheinungen des tschechischen Geisteslebens nach dem Kriege sind: der Sozialismus (der Kommunismus) und der Abfall von der Kirche. Konnte sich unser Volk in diesen Kämpfen auf irgendeine französische Idee stützen? Man findet nicht eine Spur französischen Einflusses. Es ist überraschend, wie wenig der französische Geist im Vergleich mit dem deutschen Geiste bei uns zur Geltung kommt; es überrascht unangenehm, weil uns die Befreiung von der Vorherrschaft der deutschen Kultur dringend nottut. Hat aber Frankreich Mittel zu Gebote, um den deutschen Kultureinfluß zu bekämpfen? Und hat Frankreich zu einem solchen Wettkampfe die not-

wendige Lust? Ebenso wie in politischer Hinsicht Frankreich auf der Forderung, die Friedensverträge reiflos zu erfüllen, besteht, als ob die Welt bei diesen Friedensverträgen für immer stehen geblieben wäre, ebenso steht Frankreich im Kulturkampfe gegen Deutschland. Die französischen Kurse helfen hier wenig, wir wollen französische Ideen hören. Für die Zukunft ist nicht anzunehmen, daß die französische Kultur aus Mitteleuropa den deutschen Einfluß wesentlich verdrängen würde. In diese Situation stellen wir jetzt unsere Republik mit ihrem deutschfeindlichen Antagonismus. Was kann die Folge sein? Ich will gar nicht darüber schreiben. Ich meine, daß wir uns aus nationalen Gründen mit unseren Deutschen verständigen müssen. In der Politik gegenüber unseren Deutschen dürfen wir nicht die Politik Frankreichs gegenüber Deutschland betreiben, weil wir diese Politik nicht aushalten würden.“

Diese Ausführungen sind beachtenswert, weil sie aus der Feder eines so ausgezeichneten Beobachters und unabhängigen Beurteilers stammen, wie es Professor Rahl ist. Sie bedürfen aber einer nicht unwichtigen Ergänzung. Warum hat Frankreich der Tschechoslowakei keine Ideen geboten? Weil es außer einer einzigen Idee keine hat. Diese einzige Idee aber, die des staatlichen Absolutismus, dem das französische Volk verfallen ist, in welcher Form immer es regiert, beziehungsweise geleitet wird, gerade diese einzige absolutistische Idee, die Frankreich noch eigen ist und die das deutsche Volk seit zwei Jahrtausenden bekämpft, ist nicht geeignet, die Tschechoslowakei zu gewinnen, denn gerade in diesem Punkte steht das Slawentum dem Deutschtum weitaus näher als dem französischen Geiste.

Die babylonische Sprachverwirrung in Versailles.

Die Berliner Historikerin Dr. Margarethe Rothbart hat im Deutschen Verlag für Politik und Geschichte ihr Buch mit dem Titel „Die großen Vier an der Arbeit“ erscheinen lassen. Es wird darin der Verlauf der Friedenskonferenz von Versailles geschildert. Das Kapitel „Wie die Verhandlungen geführt wurden“ handelt vom Sprachengewirre, das unter den Vertretern der Staaten herrschte. Lloyd George und Wilson verstanden nicht Französisch, Orlando nicht Englisch. Der einzige, der im Rat der Vier beide Sprachen beherrschte, war Clemenceau. Alle anderen waren auf Dolmetscher angewiesen. Der französische Außenminister hatte zu Beginn der Konferenz die französische Sprache als Verhandlungssprache vorgeschlagen. Wilson und Lloyd George traten dagegen auf. Der erstere erklärte Englisch sei die offizielle Sprache des britischen Imperiums, der Vereinigten Staaten, des fernen Ostens, also der überwiegenden Mehrheit aller Bewohner der Erde. Orlando plädierte für Italienisch. Clemenceau meinte, es sollten alle drei Sprachen gleichberechtigt sein, aber Französisch bei grundlegenden Beschlüssen der allein maßgebende Text. Schließlich kam man überein, Französisch und Englisch als gleichberechtigt anzuerkennen. So mußte jeder Beschluß in die andere Sprache übersetzt werden; der Gang der Verhandlungen wurde verschleppt, da jede Angelegenheit zweimal durchgenommen werden mußte. Im Rat der Vierzehn gab es Mißverständnisse die Menge infolge der Unkenntnis der Sprachen. Im Viererrat giug es leichter, da Clemenceau, Wilson und Lloyd George Englisch sprachen; nur Orlando mußte der Dolmetscher ununterbrochen ins Ohr tuscheln. Deshalb war er immer nervös und vollkommen abhängig von Clemenceau. Er stimmte immer dem Franzosen bei, so daß ihm der französische Vorsitzende oft gar nicht sagte, um was es sich handle, da er überzeugt war, daß Orlando einverstanden sein werde. Wilson und Orlando konnten überhaupt nicht miteinander verkehren. Des größten Ansehens auf der Konferenz erfreute sich der Leutnant Mantoux, der die meisten Sprachen beherrschte, ein vorzügliches Gedächtnis hatte und Wilson und Lloyd George wertvolle Informationen gab. Mantoux war ferner der verlässlichste Uebersetzer, der auch die Fehler der großen Männer geschickt verbesserte. Der Burengeneral Botha sprach Englisch und Holländisch. Ueber Pašić schreibt Dr. Margarethe Rothbart: „Der serbische Delegierte Pašić sprach nicht Englisch und sein Französisch verstanden bloß etnige.“ Die Delegierten verstanden also einander nicht und deshalb wurden in den Protokollen und Beschlüssen große Böcke ge-

schaffen. Manches wurde von den Delegierten überhört und manches beschlossen, von dem der oberer nicht wußte, ob es angenommen oder abgelehnt worden sei. Auf dieser Friedenskonferenz herrschte manchmal ein babylonisches Durcheinander. Die Delegierten ermüdeten schließlich so sehr, daß sie apathisch wurden. Nur daraus wird mancher Beschluß verständlich, der sonst ganz unbegreiflich erscheint. Die Aufgabe war schrecklich schwer und zu ihrer Ueberwindung wären andere Kräfte und Umstände notwendig gewesen, als da waren.

Politische Rundschau.

Inland.

Die Einteilung des Staates in Verwaltungsgebiete.

Das Beograder Amtsblatt verlautbarte am 28. April den vom Könige unterschriebenen Ukas über die Verwaltungseinteilung des Staates, der in 33 und nicht, wie ursprünglich gemeldet, in 26 Gebiete eingeteilt wird. In das Verwaltungsgebiet Ljubljana fallen: Ljubljana, die politischen Bezirkshauptmannschaften Ernomelj, Kamnik (mit Ausnahme der Gemeinden Motnik, Trojane und Špitalič, die nach Maribor gehören), Kranj, Kočevje (Osilnica fällt an Karlovac), Krško, Litija, Ljubljana Umgebung, Logatec, Novo mesto, Radoljica, ferner die Gerichtsbezirke Brezice, Sevnica, Laško (mit Ausnahme der Gemeinden St. Rupert, Belki Kamen und Mrčna sela. Zum Gebiete Maribor gehören: die Städte Celje, Maribor, Ptuj, ferner Prevalje, Slovenjgradec, der Gerichtsbezirk Rožje, der Gerichtsbezirk Celje, Bransko, Gornji grad, Šmarje, die Gemeinden St. Rupert, Trojane, Motnik und Špitalič. Schließlich das ganze Prekmurje und Međimurje.

Eine slowenisch-demokratische Stimme über das Verhältnis Jugoslawiens zu Rußland.

Der Ljubljanaer Slovenski Narod schreibt in seiner Folge vom 28. April an leitender Stelle über die jugoslawische Politik gegenüber Rußland unter anderem folgendes: Sowjetrußland betrachtet heute das Königreich SHS als ein Zentrum russenfeindlicher Politik, rechtfertigt uns aber damit, daß unser Staat heute noch ein blindes Werkzeug Frankreichs ist, das uns in den Kampf schicken will, um sich den vorherrschenden politischen Einfluß in Europa zu sichern. Wir haben uns an die Großmacht Frankreich angelehnt und unter seiner Führung versucht, wenigstens ein kleiner Faktor zu werden. Aber Frankreich nützt uns bloß als Mittel zur Erreichung seiner eigenen Ziele aus. Wo es jedoch um unsere vitalsten Interessen ging, haben wir gefühlt, wie sehr uns der Rückhalt gegen die unberechtigten und imperialistischen Forderungen unserer mächtigen Gegner fehlte. Hätten wir dies oder jenes Rußland für uns gehabt, würden wir die Niederlagen in Kapallo, in Albanien und in Fiume nicht erlebt haben. Die Erfahrung hätte uns schon lehren müssen, daß wir aus Paris nicht mehr zu erwarten haben als warme, freundschaftliche Sympathien. Es wäre äußerst notwendig, daß unsere Politik gegenüber Rußland einer gründlichen Revision unterzogen werde. Im Interesse Frankreichs liegt es nicht, daß Rußland ein einflußreicher politischer Faktor in Europa werde, für uns jedoch ist dies nicht bloß Interesse, sondern unbedingte Notwendigkeit. Wir haben nur die Wahl: entweder Rußland unser Rückhalt und unser Freund — oder Rußland unser Feind. Für welchen Kurs mag sich unser Staat entscheiden?

Ausland.

Die beiden Lager.

Frank Vanderlip, der Beobachter Amerikas in Genua, schreibt in der Bostoner Zeitung: Der englische Premierminister scheint entschlossen zu sein, beim Betreten des heimatischen Bodens offen zuzugeben, daß die Konferenz nichts von Bedeutung erreicht habe. Er wird aber seinen politischen Erfolg darin suchen, seinen englischen Landsleuten und ganz Europa die wahre Ursache dieses Fehlschlages darzulegen. Als diese Ursache wird Frankreich hingestellt werden. Man wird, wenn es zur Verwirklichung dieses Planes kommt, dieses Land öffentlich als den bösen Mann brandmarken, der auch diesmal wie so oft schon den Mißerfolg verursachte. — Auf die Brandrede Poincarés in seinem Geburtsortte Parle-Duc erfolgte rasch die englische Drohung, ohne Bödern diejenigen bloßzustellen, die die Konferenz mit Absicht zum Scheitern zu bringen wünschen. —

Lloyd George hat am 26. April im Einvernehmen mit Schanzer dem französischen Vertreter Barillon mitgeteilt: „Es ist unmöglich, daß die Entente als Einheit fortbesteht, wenn einzelne Mitglieder auch fernerhin unabhängig von den anderen Drohungen in die Welt rufen dürfen. Wir kommen nicht darum herum, daß wir uns vor allen Dingen über die Probleme einigen müssen, an die die Rede Poincarés gerührt hat. Ich schlage daher vor, daß sich alle Signatarmächte des Vertrages von Versailles alsbald in Genua versammeln, um über das Problem der Sanktionen, ihre Anwendung und ihre Begründung ein für allemal schlüssig zu werden.“ Trotz des heftigen Widerstandes der Franzosen dürfte diese Konferenz Ende nächster Woche stattfinden, da die Mehrheit der Signatarmächte dafür ist. Damit ist die Reparationsfrage ausgerollt und die Welt vor die größte Entscheidung gestellt worden.

Italienische Politiker über die Konferenz von Genua.

Der römische Berichterstatter des Berliner Tageblattes Dr. Hans Barth unterhielt sich dieser Tage mit führenden Politikern Italiens über die Konferenz von Genua. Wir lassen einzelne, besonders interessante Äußerungen hier folgen. Der Hauptschriftleiter des Mittl-Organs Paese, Abgeordneter Francesco Ciccotti, erklärte unter anderem: Die heutigen französischen Machthaber mit Poincarés zusammen sind sich ihrer verbrecherischen Mitschuld am Kriege bewußt und fühlen daher die Notwendigkeit, die Welt davon zu überzeugen, daß einzig und allein die deutschen Imperialisten den Krieg verschuldet haben und daß Deutschland mit einem Sanitätskorps umgeben werden müsse, damit ein neuer Krieg unmöglich gemacht werde. Die Behauptung ist dumm, daß es in Genua verboten sei, die Frage der Revision der Reparationen zu verhandeln, die im engsten Zusammenhange steht mit dem Wiederaufbau von Europa. — Der bekannte Publizist und Hauptschriftleiter der römischen Tribuna, Morello-Rastignac meinte, daß man in die Konferenz von Genua keine zu großen Hoffnungen setzen dürfe. Der in Cannes ausgearbeitete Entwurf des europäischen Wiederaufbaues sei infolge des französischen Widerstandes und der Boulogner Beschlüsse gegenstandslos geworden. Die Männer, die in Genua diesem Entwurfe neue Kraft und Autorität gewinnen möchten, seien dieselben, welche die Konferenz von Paris einberufen hätten. Und diese Männer seien die eigensüchtigsten und gewalttätigsten, die die diplomatische Geschichte kennt. — Der General Bencivenga glaubt, daß man in Genua die schreckliche Wahrheit erkennen werde, daß Europa vor dem Untergange stehe. Diese Wahrheit werde auch jenen Völkern und Politikern die Augen öffnen, die noch immer in den Illusionen der Kriegspropaganda und der Feindschaft leben. Die Revision des Versailler Friedens sei im dringenden Interesse ganz Europas gelegen. Der Führer der sozialistischen Partei Abgeordneter Turati riet dem Fragesteller kurz, er möge sich, da die Welt in einer Art Verrücktheit lebe, an seinen parlamentarischen Kollegen Dr. Gazzamali wenden, der ein bekannter Irrenarzt und Leiter eines Irrenhauses sei.

Ein belgisches Urteil über die englische Politik.

Die belgische Zeitung Nation Belge schreibt in einer ihrer letzten Folgen über die jüngsten Ereignisse auf der Konferenz in Genua. Das Urteil dieses französisch-kanvinischen Blattes interessiert vor allem deshalb, weil es in seinen letzten Sätzen die Absichten der Franzosen unzweideutig in Erscheinung treten läßt. Das Blatt bedauert es, daß England nicht von vernünftigen Staatsmännern geleitet werde. Wäre England im Jahre 1914 so kraftvoll vorgegangen, so hätte Kaiser Wilhelm II. nicht gewagt, den Krieg zu erklären. (Wo wären da das 45jährige sehnsüchtige Warten Clemenceaus und die Bemühungen Poincarés geblieben?) Deutschland wäre schon seit drei Jahren zerschritten, wenn nicht in Europa und vor allem in England Phantasten an der Herrschaft wären. Polen wäre voll Kraft und die Randstaaten würden das kommunistische Rußland kenne machen.

Nach der Reihe — —

Aus Genua wird gemeldet: Die Italiener haben einen besonderen Vollzugsausschuß gebildet, dessen Aufgabe die Festigung und Erweiterung der russisch-italienischen Beziehungen bildet. — Der Berliner Lokalanzeiger berichtet, daß auch die Rumänen und Tschechoslowaken die russische Regierung gebeten hätten, mit ihnen einen ähnlichen Vertrag abzuschließen, wie mit Deutschland. — In englischen und amerikanischen Kreisen in Genua wurde dieser Tage die Nachricht verbreitet, daß der ungarische Ministerpräsident Graf

Bethlen mit Sowjetrußland einen Vertrag geschlossen habe. — Die Ljubljanaer Jugoslawija schreibt in ihrer Nummer vom 26. April: Der Führer der russischen Delegation, Volskominissär Tschitschertin, steht in direkten Verhandlungen mit dem Vatikan bezüglich Entsendung katholischer Priestermissionen nach Rußland. Der französische Gesandte am Vatikan Jonnart bemüht sich aus allen Kräften, daß in diese Mission auch Geistliche französischer Nation kämen. Die russische Delegation verbietet jedoch jede katholische Mission, die aus französischen oder jugoslawischen Geistlichen bestünde. Der Vatikan dürfte schon in allernächster Zeit seine Missionen für Rußland bestimmen.

Aus Stadt und Land.

1. Mai. Wie aus Beograd gemeldet wird, hat der Innenminister den Arbeiterorganisationen die Feier des 1. Mai erlaubt mit der Einschränkung, daß keine Straßenmanifestationen stattfinden dürfen. Dem gegenüber will das Zagreber Tagblatt erfahren haben, daß die Regierung die Feier des heutigen ersten Mai vollkommen frei gegeben habe. Sowohl Umzüge als Versammlungen sollen gestattet worden sein.

Der 1. Mai in Italien Staatsfeier tag. Wie der Corriere della Sera meldet, hat der italienische Ministerrat beschlossen, den 1. Mai als Staatsfeiertag zu erklären. Jedenfalls die einfachste Art, die Streitfrage dieses sozialistischen Feiertages aus der Welt zu schaffen.

Die hiesige orthodoxe Kirchengemeinde hat, wie wir bereits in unserer letzten Nummer kurz berichteten, am Samstag, dem 22. April, einen sehr schönen und gelungenen Unterhaltungsabend zu Gunsten ihres Kirchenbaues veranstaltet. Die Gesellschaftsräume des Hotels Union waren in erlesenem Geschmacke ausgestattet. Namentlich der wertvolle, reiche Teppichschmuck in den Lauben des großen Saales gab im Einklange mit den Blumen- und Beleuchtungsordnungen dem Hause ein wirklich festliches Aussehen. Die gesanglichen Darbietungen der Opernsängerin Frau Maja de Strozzi-Pecić, auf dem Flügel meisterhaft begleitet von ihrem Gemahle Herrn Bela von Pecić, wurden durch rauschende Beifallsbezeugungen und Blumen Spenden belohnt. Die Marburger Militärkapelle unter der bewährten Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Herzog tat ihr Bestes, ihrem ausgezeichneten Rufe zu entsprechen. Das Fest zeichnete sich durch seine Bornehmtheit aus, ganz im Sinne des edlen Zweckes, zu dem es gegeben wurde. Von der Stirnfront des Saales leuchtete das farbenprächtige Gemälde der zukünftigen Kirche in den Saal, dessen Ausschmückung von künstlerischem Geschmacke Zeugnis ablegte. Nach Beendigung des Konzertes trat unter den Klängen der Militärkapelle der Tanz in seine Rechte, der die Gäste bis in die Morgenstunden erfreute. Alles in allem können sowohl Veranstalter als Gäste mit dem Feste der orthodoxen Kirchengemeinde sehr zufrieden sein. Die ersteren, daß ihre Bemühungen für den kulturellen Zweck auf das tiefe und dankbare Verständnis der Gäste trafen und einen vollen Erfolg erzielten, die letzteren, daß ihnen soviel Schönes geboten wurde, dessen sich alle oft und gerne erinnern werden. Zu dieser Veranstaltung waren auch die Deutschen in verbindlicher Weise eingeladen worden. Sie sind in großer Zahl und umso lieber erschienen, als sich zwischen ihnen und den hiesigen Serben ein gutes Verhältnis gegenseitiger Achtung entwickelt hatte. Den Dank dafür abzustatten war den Deutschen damit eine angenehme Gelegenheit geboten und sie haben gerne Gebrauch davon gemacht. Dagegen lehnt sich ein großer und maßgebender Teil der slowenischen Öffentlichkeit gegen die taktvolle Haltung auf, die bei den Vorbereitungen und auf dem Feste selbst von allen Seiten beobachtet wurde. Gegen eine solche Stellungnahme unsere Auffassung zu vertreten, wäre umsonst, weil man uns an den entscheidenden Stellen ja doch nicht verstehen will. Wir berühren den Punkt nur, um zu sagen, daß es den Deutschen gewiß ferne liegt, aufdringlich erscheinen oder gar störend auf das Einvernehmen der Staatsnationen einwirken zu wollen, und daß darum die bisherige Zurückhaltung auf unsere Arbeit, Eigenart und Geschlossenheit vielleicht doch den uns widrigen Verhältnissen angemessener ist.

Deutsche Theateraufführung in Semlin. Aus Semlin wird uns geschrieben: Am Montag den 18. April, veranstaltete der Verband der deutschen Hochschüler in Maribor hier in unserer Stadt eine Aufführung von Mayer-Försters Studentenstück „Alt-

Heidelberg", das vor ungefähr 20 Jahren auf allen deutschen Bühnen gespielt wurde und damals schon alle Herzen eroberte. Die Aufführung fand im großen Saale des Hotels „Zentral“ statt, der bis zum letzten Plätze besetzt war. Die Studenten hatten das Stück auf das Beste vorbereitet und hätten sich damit auch auf jeder großen Bühne sehen lassen können. Von den einzelnen Leistungen wollen wir nur als besonders gelungen hervorheben: Herrn jur. Louis Stanel als Erbprinzen, Herrn techn. Bauer als Staatsminister, Herrn Dr. Kleebinder als Doktor Züttner, Herrn Schumann als Kammerdiener Dag. Besonders gelungen war auch Herr med. Auglitsch in der Rolle des Kellermann, doch hätten wir gewünscht, daß er sich in den Einzelheiten etwas mehr Zurückhaltung auferlegt hätte. Entzückend war die Darstellerin der Käthi, besonders in den Schlüsszenen, während sie sich in den ersten Auftritten einigermaßen von ihrem lebhaften Temperament hinreißen ließ. Die Studentenszenen wurden mit selbstverständlicher Lebenswahrheit und viel Humor dargestellt. Die zahlreich erschienenen Besucher lobten die gelungene Aufführung nach jedem Akte mit wohlverdientem Beifalle. Unter den anwesenden Zuschauern bemerkten wir auch eine Anzahl von Mitbürgern slowischer Nationalität, die die Aufführung mit sichtlichem Interesse verfolgten. An die Aufführung schloß sich ein Längchen an, das bis in die Morgenstunden dauerte.

Das Zikaquartett ersucht uns, dem kunstsinigen Publikum unserer Stadt auf diesem Wege den innigsten Dank für das große Interesse auszusprechen, das den Künstlern in Celje entgegengebracht wurde. Die hiesigen Konzerte werden dem Zikaquartett ewig unvergesslich bleiben und es wird ihm stets zur Ehre und zur Freude gereichen, in Celje zu konzertieren.

Frühlingsliedertafel. Wie wir bereits mitteilten, findet die Frühlingsliedertafel des C. M. S. B. am 6. Mai im großen Saale des Hotels Union statt. Die Vortragsordnung dieser mit Spannung erwarteten Veranstaltung umfaßt eine Reihe von Frühlingsliedern. Unter anderem wird ein gemischter Chor Weinzierls reizenden Walzer „Frühlingszauber“ mit Orchesterbegleitung zum Vortrage bringen. Frau Doktor Josefina Hofst hat ihre Mitwirkung in liebenswürdiger Weise zugesagt und wird, begleitet von Herrn Dr. Fritz Jangger, folgende Lieder singen: „Im Mai“ von Dr. Wilhelm Rienzl, „Frühlingsnacht“ von Schumann, „Frühlingsglaube“ von Schubert und „Er ist's“ von Hugo Wolf. Zwischen den Liedervorträgen wird das Orchester des Cillier Musikvereines ein neues Programm spielen. Die bisherigen Proben versprechen einen schönen und genussreichen Abend.

Marburger Männergesangsverein. Aus Maribor wird uns berichtet, daß der dortige Männergesangsverein am 28. April um 8 Uhr abends im GdHsaale unter Leitung seines ersten Chorleiters Herrn Hermann Frisch seine heitere Liedertafel veranstaltet. Aus dem reichhaltigen, geschmackvollen Programm entnehmen wir, daß neben Männerchören auch Einzellieder vorgetragen werden und die komische Operette von Franz von Suppé „Zehn Mädchen und kein Mann“ zur Aufführung gebracht wird. Den Orchesterteil besorgt die Militärmusik. Nach der Abtattung der Vortragsordnung findet ein Tanzkränzchen statt.

Evangelische Gemeinde. Im Gottesdienst am Sonntag, den 30. April, 10 Uhr vormittags gedenkt Vikar S. May zu predigen über „Ein Kampf mit Gott“. Anschließend Jugendgottesdienst.

Die Slavenska banka d. d., eröffnet am 2. Mai 1922 in Celje (Presernova ulica 3) eine Filiale. Die Slavenska banka in Zagreb ist durch die Fusion mit der Jugoslawischen Unionbank in Ljubljana (gewesene Marburger Eskomptebank) eine der stärksten Bankanstalten des Reiches geworden. Die hiesige Filiale wird sich mit allen einschlägigen Geschäften befassen.

Erhöhung der Postgebühren für das Ausland, die von der Presse für den 1. April angekündigt wurde, tritt, wie uns nun vom hiesigen Postamt mitgeteilt wurde, am 1. Mai in Kraft.

Ausgabe und Vidierung von Reisepässen. Wie uns die kgl. Bezirkshauptmannschaft in Celje mitteilt, erfolgt vom 1. Mai an die Ausgabe und Vidierung von Reisepässen bei der Polizeibehörde der Bezirkshauptmannschaft in Celje, Brvarška ulica Nr. 1, und zwar für den ihr unterliegenden Amtsbezirk: Stadtgemeinde Celje und von der Umgebungsgemeinde Celje für die Orte Breg, Gaberje, Lava, Lince und Zabodna. Parteien, die im angeführten Bereiche wohnen, werden aufgefordert, sich in Passangelegenheiten vom 1. Mai 1922

an direkt an die Polizeibehörde der Bezirkshauptmannschaft und nicht mehr an die Bezirkshauptmannschaft selbst zu wenden.

Kriegspensions-Liquidatur in Ljubljana. Die parlamentarische Kommission für die Reduzierung und Ueberprüfung der Staatsbeamten hat zufolge einer Intervention des Ministers für soziale Fürsorge beschlossen, die Kriegspensions-Liquidatur in Ljubljana nicht aufzuheben, sondern sie noch weiter bestehen zu lassen, wie es im Rechnungsvoranschlag für das Jahr 1922 vorgesehen ist, da begründete Ursachen für ihren Weiterbestand vorhanden sind.

Soldatenmeuterei in Plelje. Die Beograder Politika meldet unter dem 26. April aus Plelje (Sandhschaf): Heute haben die Soldaten des hier garnisonierten Infanterieregimentes Nr. 48 gemeutert, der Aufruhr wurde aber bald unterdrückt. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Meuterei das Ergebnis einer gewissenlosen Agitation in unserer Heere ist. Die Garnison bilden fast nur Kroaten. Diese verabredeten sich, durch die Einflüsterungen fremder Agenten verleitet, die Kaserne auf ein gegebenes Zeichen zu verlassen und nach Kroatien zurückzukehren. Am 23. April fand die letzte endgültige Besprechung der Verschwörer statt, in der der 25. April als der entscheidende Tag angesetzt wurde. Ein auf dem Hofe der Kaserne abgefeuerter Schuß sollte das Zeichen sein. Und so geschah es. Am 25. April trachte am Kasernhofe das Schußsignal, worauf die Soldaten aus allen Zugzimmern mit ihren Gewehren auf den Hof eilten und sich zum Abmarsch sammelten. Bei dieser Gelegenheit wurden an 300 Schüsse abgegeben. Teils mit Gewalt, teils durch Zureden gelang es, die Soldaten wieder in die Kaserne zurückzuführen. Die Untersuchung der Gewehre ergab, daß bloß aus ungefähr 30 geschossen wurde, obwohl allerdings alle scharf geladen waren. Wie sich der Ljubljanaer Zutro melden läßt, soll der Bericht der Politika übertrieben sein. Die Kroaten erklärten, sie hätten keinesfalls an eine Meuterei gedacht, sondern sie wollten nur in ihre Heimat zurück, um dort weiterzudienen. Der Zwischenfall sei lokaler Natur und ohne politischen Hintergrund.

Landes-Gewerbeausstellung in Maribor. Der Slowenische Gewerbeverein in Maribor veranstaltet im Jahre 1922 eine große „Landes-Gewerbeausstellung“, an der sich alle Gewerbetreibenden und Industriellen als Aussteller beteiligen können, deren Wohnort auf dem Gebiete der früheren Steiermark, im Prekmurje und im Niesztale gelegen ist. Wie uns die Leitung des genannten Gewerbevereines mitteilt, wurde festgestellt und beschlossen, die Ausstellung in der Zeit vom 8. bis zum 17. September abzuhalten. Sie verfolgt den Zweck, das heimische Gewerbe und die Industrie zu heben und nach außen hin die Konkurrenzfähigkeit und gute Qualität der heimischen Erzeugnisse zu beweisen. Wir werden von Zeit zu Zeit nähere Berichte über diese im allgemeinen Interesse liegende Ausstellung bringen.

Die Minderheitssprachen in der tschechischen Armee. Wie die Brünnener Bohem Noviny melden, hat der tschechoslowakische Minister für nationale Verteidigung einen Erlass erteilt, wonach sich die Mannschaften auch in ihrer Muttersprache melden können. Diese Bestimmung gilt sowohl für aktive Soldaten wie für Reservisten.

Eine serbische Stimme zum deutsch-russischen Vertrage. Die Neusager radikale Zastava bezeichnet die Konferenz von Genua als eine Versammlung von Staatsmännern, die sich die Verstärkung des russischen Reiches zum Ziele gesetzt haben. Das sei ein gefährliches Spiel, denn die Zeit werde bald kommen, da Rußland seine autoritative Stimme erheben und die Herren Konferenzteilnehmer fragen werde: „Meine Herren, was haben Sie gesagt?“ Dann werden auch Lloyd George die Knie zittern. Dann werde Rußland in Warschau, Prag, Sofia, Beograd und Bukarest anfragen und darauf dürfen die Vertreter der kleinen Entente nicht vergessen.

Brussilow zur Konferenz von Genua. Der bekannte General Brussilow schreibt in der Moskauer Iwestija, er habe mit Stolz von der Stellungnahme der russischen Delegation in Genua Kenntnis genommen. Dieser Stolz sei nicht der eines Volkshelden, sondern der eines russischen Patrioten, der sehe, wie man mit dem neuen, aus der Revolution geborenen Rußland im Auslande mehr und mehr rechnen müsse. Der deutsch-russische Vertrag gefährde den Frieden nicht, sondern diesen gefährde die Gegenseite, die Deutschland mit Repressalien bedrohe. Das Schicksal der Konferenz hänge davon ab, ob Lloyd George genügend Mäßigkeit und

Selbstbeherrschung finden werde, den entseffelten Appetit zu mäßigen. Rußland sei sowohl auf das Scheitern als auf die Fortsetzung der Konferenz gefaßt.

Sport.

Athletik-Sport-Club Celje gegen Sportni Klub Lj. 1 : 1 (0 : 0), Ecken 10 : 1 für Athletik. Die Athletiker haben die in sie gesetzte Erwartungen nicht erfüllt. Auch von den beiden Ersahleuten hat man sich, den Oerresultaten zufolge, etwas mehr erhofft, als bei diesem Wettspiele geboten wurde. Vor allem leidet die Mannschaft an einer gewissen Ueberhebung, die sich bisher nie als gut erwiesen hat, da ja auch schlechte Mannschaften oft und oft einen schwer zu bezwingenden Gegner abgeben. Lobenswert ist die Ambition, mit der der Sportni Klub ein Wettspiel vom Anfange bis zum Ende durchspielt. Bei einigen der Athletiker ist Ambition überhaupt nicht vorhanden. Die Umstellung in der Mannschaft hat sich, wie die erste Hälfte des Spieles zeigte, nicht bewährt. Es war ein planloses Herumschießen. Die Stürmer, besonders der Linksaußen, waren nie am Platze und konnten sich in keiner einzigen einheitlichen Aktion finden. Der Rechtsaußen lief, so oft er den Ball bekam, von der Mitte bis zur Ecke statt zum Tore, strengte sich beim Ueberspielen von 3—4 Gegnern wirklich sehr an, ohne jedoch nur die geringste Schußchance für die Innenstürmer herauszuarbeiten. Der Rechtsverbinder war bei diesem Flügel eine Null. Der linke Läufer auch für einen langsamen Flügel viel zu langsam und zu gemütlich, etwas Anstrengung würde ihm nicht geschadet haben. Ueber die Verteidigung ist nichts zu sagen, sie war ihrer Aufgabe gewachsen, etwas mehr Fühlung mit dem Tormanne wäre aber für schärfere Spiele anzuraten. — Der Spielverlauf war kurz folgender: Anfangs ziemlich offenes Spiel. Die beiden Tor männer haben öfters Gelegenheit eingzugreifen und verhindern jeden zählbaren Erfolg. So endet die erste Spielhälfte 0 : 0. Nach Seitenwechsel verstärken die Athletiker das Mittelspiel und erlangen dadurch langsam eine sichtbare Uebermacht, die sich im Eckenverhältnisse deutlich ausdrückt. Bei einem schnellen Durchbruche erreicht der Sportni Klub die Führung. Nun drängen die Athletiker immer heftiger, bis der Rechtsverbinder einen scharfen Schuß anbringen kann, der dem Tormanne aus den Händen springt und vom Mittelstürmer sicher verwandelt wird. Es folgen noch einige Ecken gegen den Sportni Klub, die, durchwegs schlecht geschossen, von der Mitte nicht ausgenützt werden können. Der Schiedsrichter sehr gut und einwandfrei, seine Entscheidungen sicher und von genauer Regellehrnis getragen.

Wirtschaft und Verkehr.

Erleichterungen für die Ausfuhr von Fleisch nach Italien. Laut Mitteilung der Zagreber Handels- und Gewerbekammer hat das Finanzministerium des Königreiches Italien bewilligt, daß die Verzollung und die Sanitätskontrolle des Fleisches, das aus Jugoslawien eintrifft, in den Zollämtern der einzelnen größeren Städte Italiens, anstatt, wie dies bisher der Fall war, an den Grenz Zollämtern vorgenommen wird. Die Verzollung kann vorläufig bei den Zollämtern in folgenden Städten durchgeführt werden: Turin, Trient, Novarra, Mailand, Como, Genua, Venedig, Udine, Verona, Florenz, Rom und Triest.

Beflügelausfuhrbewilligung. Das Finanzministerium bewilligte die Ausfuhr von Geflügel gegen Bezahlung in starker Valuta.

Deutsche Reparationsautomobile. Das Verkehrsministerium in Beograd hat eine besondere Kommission zusammengesetzt, welche die dem Verkehrsministerium nach einem Beschlusse der Reparationskommission zugeteilten Automobile von Deutschland auf Rechnung der Reparation zu übernehmen hat.

Eine Luftfahrzeugfabrik in Brod a/S. In Brod an der Save wird außer der Waggonfabrik auch eine Fabrik zur Herstellung von Aeroplanen gebaut werden. Ihre Gründer sind die Schiffsbauwerft in Kraljevic, die deutsche Waggonfabrik Bathe, die Fabrik für Luftfahrzeuge in Hamburg und einige heimische Banken.

Die jugoslawische Handelsflotte umfaßt 151 Schiffe, von denen 32 für große Fahrt geeignet sind. Organisiert ist die Schifffahrt in elf

Bulgariens Wirtschaftslage. Für die Einfuhr auf dem Seewege hat der zweite bulgarische Hafen am Schwarzen Meere, Burgas, an Bedeutung gewonnen, ebenso auch die Bahnlinie Burgas - Sofia, da diese viel vorteilhafter ist als die Strecke Barna - Sofia. Die besten Geschäfte machen derzeit in Bulgarien die Deutschen, deren Export alle übrigen Länder von dem Marke in Rußland verdrängt. Die Geschäfte werden zum Teil in Mark, zum Teil in Lev abgeschlossen. Von anderen Ländern behauptet sich insbesondere Italien auf dem Marke in Rußland. Die Einfuhr von Frankreich und England ist unbedeutend, noch geringer aber die aus Amerika. Auf dem Textilmarke sieht man italienische, deutsche, englische und tschechoslowakische Waren. Die Preise

zeigen gegenüber dem Vormonate eine kleine Ermäßigung. Baumwollstoffe sind im Preise um acht bis zehn Prozent gestiegen, die Vorräte sind nicht gerade groß.

Deutsch-rumänischer Handelsverkehr. Der Bukarester Steagul weist darauf hin, daß in den letzten Monaten die rumänischen Devisen auf dem französischen Marke zurückgegangen und diese Abwärtsbewegung der rumänischen Valuta mit jener der Reichsmark übereinstimmt. Die Gefahr dieser Entwertung sei für die franko-rumänischen Beziehungen unverkennbar. Hauptsächlich gewisser Erzeugnisse, insbesondere der Spezialwaren für Apotheker, werde sich deshalb der Handel Rumäniens gezwungenermaßen nicht mehr nach Frankreich, sondern anderswohin wenden und zwar nach Deutschland.

Deutsch-finnischer Wirtschaftsvertrag. Dieser Tage wurde in Berlin ein enger Wirtschaftsvertrag zwischen Deutschland und Finnland abgeschlossen. Es werden dadurch vor allem die Fragen des gegenseitigen Verkehrs von Handelsreisenden, des Eisenbahn- und Seeverkehrs, ferner die Kompetenz der Konsulate geregelt. Der Vertrag enthält die Klausel, daß beide Staaten bereit sind, Handelsverträge auf breiter Grundlage abzuschließen.

Sinauffschellen der Mark in Moskau. In Anbetracht des deutsch-russischen Vertrages in Genua setzte an der Moskauer Börse eine stürmische Hausse der Mark ein, die den Rekordpreis von 7600 Rubel erzielte.

Kapital und Reserven über K 200,000.000.—

Slavenska banka d. d.

Filiale Celje || Prešernova 3

BEOGRAD • ZAGREB • LJUBLJANA

Bjelovar, Brod n. S., Dubrovnik, Celje, Gornja Radgona, Kranj, Maribor, Monoštor, Murska Sobota, Osijek, Rogaska Slatina, Sombor, Sušak, Šabac, Šibenik, Škofja Loka, Veli-kovec, Vršac, Budapest (Balkan-Bank), Wien (M. R. Alexander), Agenturen in allen wichtigen Handelsplätzen Südamerikas.

Eröffnung am 2. Mai 1922

Der Spar- und Vorschussverein

r. G. m. u. H.

in Celje

im eigenen Hause Glavni trg 15
verzinst

Spareinlagen

mit 4%

täglich verfügbar.

Bei ein- bzw. dreimonatlicher Kündigung höhere Verzinsung
Gewährt Bürgschafts- und Hypothekendarlehen sowie Kontokorrentkredite mit entsprechender Sicherstellung unter den günstigsten Bedingungen.

Suche für sofort ein perfektes
Stubenmädchen
mit etwas Nähkenntnisse bevorzugt. A. Rosenfeld, Sisak.

Tüchtiger Verkäufer

für Manufaktur, der slovenischen u. deutschen Sprache mächtig, findet sogleich guten Posten bei der
Firma Slawitsch & Heller,
Manufakturwarengeschäft, Ptuj.

Tüchtige, energische Dame

zur selbständigen Führung eines grösseren Haushaltes am Lande gesucht. Ausführliche Angebote an die Verwaltung des Blattes. 27891

Verkäuferin

ehrlich, fleissig, verlässlich, der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, wird für eine Bäckerei in Ptuj gesucht. Offerte mit Ansprüchen bei freier Wohnung und Verpflegung zu richten an die Verwlt. d. Bl. 27887

Korke

in allen Grössen, sowie Veredlungskorke, gebohrt, liefert Korkstoppel-Erzeugung

J. A. Konegger, Studenci pri Mariboru.

Torpedo-Freilauftrad

zu verkaufen. Ljubljanska cesta 14, (Kopališče). Anzufragen bei Rahle.

Wein

Offerierte prima Vrsacer Gebirgsweine, 10 bis 11prozentig, je nach Qualität, zum Preise von 3.50 bis 3.75 Din per Liter, garantiert naturreine Produzentenweine. Besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten. **Karl Teier,** Weinproduzent und Weinkommissionär, Vrsace. (Banat SHS), Wilsongasse 4. Telephon 146.

Verlaufen

6 Monate alter **Hund** (Dobermann, schwarz), hört auf „Rolf“. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Finderlohn an Baumwollweberei Post Sv. Pavel pri Preboldu.

Schöner Kinderwagen

sofort zu verkaufen. Savinjsko nabrežje 1, 1. Stock.

„Adler“-Schreibmaschinen

sind die besten, billigsten u. dauerhaftesten.
Fabrikneue liefert sofort

American Import-Company, Maribor

Koroška cesta 24.

Das Allerbeste Eisenhaltige Wein

um schwache Frauen, Mädchen und Kinder zu stärken, ist der

des Apothekers Piccoli in Ljubljana.

Verkauft wird

Schüler- Reformschreib tisch, Kindertischbank, Wasserleitungsmuschel, Zimmerklosett mit Wasserspülung (Leibstuhl), Kindergitterbett, eiserner Kleiderständer, verschiedene Kleiderrechen, Wäscherolle aus Holz, Puppenwagerl. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 27896

Für die Frühjahrssaison sind zu haben
schöne Gemüse-Setzlinge

Stiefmütterchen

verschiedene **Topfpflanzen**

Rosen usw. in der Gärtnerei

A. Zelenko, Ljubljanska cesta.

Lungenkranke!

Der Facharzt für Lungenkrankheiten
Dr. Pečnik ordiniert mit Ausnahme
Dienstags und Freitags in St. Jurij
ob j. z. (St. Georgen S. B.).
Kaufet auch seine 3 Bücher. Anleitungen,
wie man geneset wird.

Gemüsepflanzen

Kraut, Kohl, Kohlrüben und andere, 100 Stück 20 Kronen, verkauft die

Gärtnerei Rimske Toplice.

Apfelmost

grössere Partie hat abzugeben

Ussar-Hutter, Ptuj.